

# Laibacher



# Beitrag

Prezsumptionspreis: Zeit Postverendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 25 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Inserationsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h, größere per Zeile 12 h; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 8 h.

Die «Laibacher Zeitung» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Miklosichstraße Nr. 20; die Redaktion Miklosichstraße Nr. 20. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen. Manuskripte nicht zurückgestellt.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

## Amtlicher Teil.

**Verordnung des Handelsministers im Einvernehmen mit dem Minister des Innern vom 12. Dezember 1911** betreffend die Bezeichnung des Gewerbes der photographischen Porträtaufnahme (Porträtphotographie) als handwerksmäßiges Gewerbe.

§ 1.

Auf Grund des § 1, Absatz 4, des Gesetzes vom 5. Februar 1907, R. G. Bl. Nr. 26, betreffend die Abänderung und Ergänzung der Gewerbeordnung, wird das Gewerbe der photographischen Porträtaufnahme (Porträtphotographie) mit den im § 1, Absatz 5, des bezogenen Gesetzes enthaltenen Beschränkungen als handwerksmäßiges Gewerbe bezeichnet.

§ 2.

Diese Verordnung tritt mit dem Tage der Kundmachung in Kraft.

Heinold m. p.

Roeßler m. p.

Der Ackerbauminister hat im Stande des technischen Personales bei den agrarischen Operationen den Agrar-Oberringenieur Hugo König zum Agrar-Inspektor ernannt.

Den 14. Dezember 1911 wurde in der Hof- und Staatsdruckerei das XCV. Stück des Reichsgesetzblattes in deutscher Ausgabe ausgegeben und versendet.

Nach dem Amtsblatte zur «Wiener Zeitung» vom 14. Dezember 1911 (Nr. 285) wurde die Weiterverbreitung folgender Verfeßzeugnisse verboten:

Druckschrift: «Slovansky produkt. Tiskom Jos. Kolaudy v Praze VII.»

Druckschrift: «Kramaf nebo konsumni spolek? Tiskom dolnické tiskárny v Praze. Nákladem vlastním.»

Nr. 49 «Praha VII.» vom 9. Dezember 1911.

Nr. 49 «Prämer Volksblatt» vom 9. Dezember 1911.

Nr. 48 «Obchodni obzor» vom 8. Dezember 1911.

## Nichtamtlicher Teil.

### Aus der Budgetdebatte.

In der Spezialdebatte über das Budgetprovisorium begründete am 14. d. M. Abg. Dr. Sustersić den Antrag der Minorität, statt eines sechsmonatigen ein viermonatiges Budgetprovisorium bis Ende April 1912 zu bewilligen. Für diesen Antrag sprechen vor allem parlamentarisch-konstitutionelle Gründe. Vom parlamen-

tarischen Standpunkt müsse es als unüberwindbare Norm gelten, daß ein Budgetprovisorium der Regierung für den unbedingt notwendigen Termin zu bewilligen ist. Es sei die erste und vornehmste Pflicht einer wirklich konstitutionellen Regierung, die ihre ganze Autorität, ihre ganze Verantwortlichkeit, ja ihre politische Existenz in die Waagschale werfen muß, damit das Haus zur Erledigung des Staatsvoranschlages gelangen könne. Denn es ist die erste Pflicht der Regierung, den Konstitutionalismus und den Parlamentarismus aufrechtzuerhalten, sich ganz und bedingungslos auf den Boden des Parlamentarismus zu stellen. (Zustimmung bei den Slowenen.) Die gegenwärtige Regierung sei keine konstitutionelle im wahren Sinne des Wortes. Wenn der Reichsrat Mitte Februar nach der Landtagsession wieder zusammentritt, ist genügend Zeit vorhanden, den Staatsvoranschlag bis Ende April vollständig zu erledigen. — Die Erklärungen, die Graf Stürgkh im Budgetausschuß über sein Verhältnis zum § 14 abgegeben hat, waren in keiner Weise befriedigend. Die Regierung, fuhr Redner fort, ist bereit, riesige Investitionen zu machen, die heute nicht dringend notwendig sind, hingegen erwacht ihr finanzielles Gewissen in dem Momente, wo Investitionen verlangt werden, die nötig sind, wie dies z. B. der Antrag Korosec tut, der eine Investition zur Verhinderung der Depopulation verlangt. Redner sei überzeugt, daß die vom Abg. Udrzal gestern über die Bedeutung der Südslaven für die Großmachtstellung der Monarchie gesprochenen Worte aus ehrlicher Überzeugung erlossen seien. Freilich könne ein einzelner Mann nicht viel machen. In Oesterreich reise sehr langsam die Erkenntnis und noch langsamer die Tat als Folge der Erkenntnis. Hoffentlich werden die Taten der Erkenntnis diesmal rechtzeitig folgen. Vorläufig stehen die Südslaven in diesem Haus allein da; allerdings sind sie deshalb nicht schwach. In Oesterreich hat man so viel Rechte, als man sich nimmt. Nicht Gesetze nützen in Oesterreich, es hilft nur das eine, daß man die Kraft aufbringt, sich das Recht zu nehmen, das einem verweigert wird. Wir tragen unser Recht an der Spitze unseres Schwertes. An das Prinzip, uns zu nehmen, was uns gebührt, werden wir uns halten, weil sich alle Parteien daran halten und damit auch etwas durchgesetzt haben. Zwischen uns und den böhmischen Parteien, mit welchen wir so viele Jahre in enger Waffenbrüderschaft gestanden sind, hat sich ein Gletscherspalt aufgetan, der heute noch schmal und überbrückbar ist. Trachten wir mit vereinten Kräften, daß wir den Übergang nicht veräumen, sonst werden beide die Folgen zu tragen haben, und freuen wird sich der Dritte. (Beifall bei den Südslaven und böhmischen Agrariern.) Redner appellierte schließlich an das Haus, nur ein viermonatiges Budgetprovisorium zu votieren, durch welches das Haus die klaglose Fortführung der parlamentarischen und konstitutionellen Geschäfte sichern

werde. Das Haus möge aber seine Hand zurückziehen von dem Danaergeschenk der halben Milliarde und dessen eingedenk sein, welche Konsequenzen daraus entstehen müssen, wenn zu Wucherzinsen Schulden für Investitionen gemacht werden, die jetzt nicht so dringend sind, daß sie gerade im Jahre 1912 gemacht werden müssen. Der Regierung und dem Hause ruft Redner zu: Es ist höchste Zeit zur Umkehr! (Lebhafter Beifall und Händeklatschen bei den Südslaven. — Redner wird beglückwünscht.)

Ministerpräsident Graf Stürgkh, der nach dem Abg. Dr. Diamand das Wort ergriff, führte aus: Ich kann namens der Regierung erklären, daß mir der Resolutionsantrag Waldner sowohl vom grundsätzlichen als auch vom praktischen Standpunkte als der richtige Weg erscheint, um den Intentionen näherzukommen, von denen Abgeordneter Waldner bei Stellung seines Antrages sich hat leiten lassen, der im Budgetausschuß in der Minderheit geblieben ist; vom prinzipiellen Standpunkte deswegen, weil die Behandlung dieser Frage im Schoße des Finanzausschusses den bestehenden Zusammenhang mit den Gegenständen anerkennt, die den Finanzausschuß in kürzester Frist zu beschäftigen haben werden, insbesondere mit der Beratung der Vorlagen über jene neuen Steuern, aus welchen Überweisungen an die Landesfonds fließen sollen, und vom praktischen Gesichtspunkte deswegen, weil es eben der einzige, aber auch gleichzeitig der kürzeste Weg ist, um den Intentionen gerecht zu werden, die mit dem Antrage verknüpft werden. Das hohe Haus hat die von der Regierung lebhaft begrüßte und warm befürwortete Absicht, die eingebrachten Steuervorlagen binnen kürzester Frist in erster Lesung zu beraten und sodann die nächste Gelegenheit wahrzunehmen, um die Verhandlungen über diese Vorlagen im Finanzausschuße weiterzuführen. Es wird daher dort der Anlaß sein, sich über jene Frage klar zu werden und ihr näherzutreten, die den Gegenstand der Resolution bildet.

Die Regierung wird es nur lebhaft begrüßen, wenn durch die Beratung und seinerzeitige Verabschiedung der Finanzvorlagen die Möglichkeit eröffnet wird, den Landesfonds aus erhöhten Überweisungen reichere Einnahmsquellen zu sichern und, wenn auf diese Art den einzelnen Ländern die Möglichkeit geboten sein wird, nach Maßgabe der bei ihnen bestehenden verschiedenen Verhältnisse und unter Wahrung ihrer Autonomie (Beifall und Zustimmung) und voller Wahrung des autonomen Verfügungsrechtes dasjenige für die Lehrerschaft zu tun, was in jedem der betreffenden Länder als angemessen und notwendig erscheint. Wenn die Regierung es einerseits hervorheben muß, daß nach den bestehenden Grundsätzen über die Schul Konkurrenz die Frage über die Regelung der Personalgehälter der Lehrerschaft an den Volks- und Bürgerschulen in die Kompetenz und in den Wirkungsbereich der Landesgesetz-

## Fenilleton.

### Weihnachtsbücherchau.

(Schluß.)

An die Adria führt uns Paul Maria Sacroma, deren feinsinnig geschriebener «Abbazia-Roman» «Doña von Drontheim» soeben in fünfter Auflage (Verlag Berlin-Wien) erscheint. Die Handlung bewegt sich in vornehmen Kreisen und klingt in dem «Juwel der Adria» aus, worin eine märchenhafte Schilderung des Parks von Abbazia geboten wird. Die Einbanddecke, in schillerndem Golde prangend, weist das von Künstlerhand entworfene Bildchen der alten Abtei von Abbazia auf.

Auch weitere Schriftstellerinnen ließen für den Gabentisch des gebildeten Hauses wertvolle Erzeugnisse ins Publikum gelangen. Elise Zorge schrieb einen umfangreichen Roman: «Ringeleins Insel» (Berlin, Verlag von Gebrüder Paetel), worin sie vor allem Sorgfalt auf schöne Sprache und Charakteristik der Personen verwendete. Aber auch der diesem Romane zugrunde liegende Stoff, ein Stück «Frauenliebe und Leben», ist tadellos durchgeführt. — Natosch von Schtruth veröffentlichte einen zweibändigen Gesellschaftsroman «Vae victis» (Stillersche Hofbuchhandlung in Schwerin), der Aufsehen erregen wird. Denn hier sind ganz neue Frauentypen einverwoben, die durch Originalität fesseln. Dabei treten die Vorzüge der Gesch-

struthschen Schreibart: Adel ihrer Gesinnung, Reinheit der Handlung, klar in den Vordergrund. — Das gleiche gilt von den beiden Büchern der jungen Sophie Klorz, von der im gleichen Verlage ein Novellenband «Wilde Zeit — wildes Blut» erschien, dem man glückliches Erwarten und naturtreue Zeitschilderung nachrühmen kann. Aus ihrem trefflichen Poesiebande «Lieder und Balladen» eignet sich vieles zum Vortrage im geselligen Kreise. — Lisbeth Dill zeigt in ihrem Frauenroman «Die Freiheit» (Stuttgart, Deutsche Verlagsanstalt), daß es trotz aller Erhebungen nach der «Gleichberechtigung» der Geschlechter für die weibliche Welt keine Freiheit gibt — ein lehrreiches Opus, das Mütter ihren heranwachsenden Töchtern in die Hände geben sollten. — Edith Gräfin Salzburg gibt in «Wenn Könige lieben» (Leipzig, B. Elischer Nachfolger) — Aufzeichnungen zweier Frauen — Rätsel auf, die jedoch nicht unlösbar sind und vor allem unterhalten.

Bedeutende Bücher vereinigt das Deutsche Verlagshaus «Vita» in Berlin. Der österreichische Dichter R. H. Strobl schuf «Das Frauenhaus von Brescia», worin er den schwierigen Stoff derart dozent gestaltet, daß auch kritische Leser kein «Haar in der Suppe» finden werden, natürlich ist das Werk bloß für gereifte Leser passend. — «Allen Eltern» widmet Egid von Jilek seinen Roman «Ein Narr des Herzens», worin er das aktuelle Thema von der zwangsweisen Berufsergreifung behandelt. — Die humorvollen «Balladen aus dem Bivak» von Rudyard Kipling bilden ein äußerst lustiges Buch, zum Deklamieren vorzüglich geeignet.

Eine Reihe hervorragender Autoren finden für ihre Schriften eine Heimstätte im Münchener Verlage von Georg Müller. Von den Schriften J. Bierbaums, die der Verlag in einer Gesamtausgabe von zehn Bänden vorbereitet, sind vor allem sein Meisterroman «Prinz Kuduk» sowie das reich mit Bildern versehene humoristische Reisewerk «Die Yankee-Dooble-Jahrt», das bereits in zehnter Auflage vorliegt, hervorzuheben. — Frank Bedekind bietet in seinem Geschichtenbuch «Feuerwert» eine Quelle des Vergnügens; es sind von Leidenschaft umzuckte Stücke, die dramatisch wirken. — Der Roman des Wiener Dichters von Gans-Ludasky «Die heilige Schlange» hat den Erdgeruch der niederösterreichischen Scholle, seine Menschen entstammen dem Boden, den er zeichnet. — Des Grazer Schriftstellers Wilhelm Fischer neuester Roman «Der Traum vom Golbe», ferner «Sonnenopfer» sowie die sechs reizenden Erzählungen «Murmeln» dürften als Festgaben hochwillkommen sein. — Wer phantastische Darstellungen unerklärlicher Geschehnisse liebt, kann seine Liebhaberei durch den Sammelband «Die knöchernen Hand» des Oesterreichers Strobl befriedigen und bei jeder einzelnen Geschichte «das Gruseln lernen». — Zum Schluß seien aus G. Müllers Verlage noch zwei stattliche Bände aus August Strindbergs Werken erwähnt: Die drei modernen Erzählungen «Der Sündenbock», «Richtfest», «Quarantäne» und die geistvoll verfaßte «Dramaturgie» mit den Abteilungen «Die Kunst des Schauspielers», «Das intime Theater», «Das historische Drama», «Shakespeare», «Faust».

gebung fällt und sie es ihrerseits nur begrüßen kann, wenn dort angesichts der Teuerungsverhältnisse das Bedürfnis nach einer Besserstellung besteht, von den Ländern in ihrem Wirkungskreise das Erforderliche verfügt wird, kann es die Regierung andererseits nur mit großer Freude aufnehmen, wenn durch die Tätigkeit auf parlamentarischen Boden zunächst im Finanzausschusse, beziehungsweise dann im hohen Hause selbst durch die vorangehende Stärkung der Landesfinanzen die Basis für eine solche Aktion geschaffen wird. Das ist der einzige, der richtigste und praktischste Weg, um zur Lösung dieser Frage zu gelangen, und bei Beschreitung dieses Weges darf das hohe Haus der wertvollsten Mitarbeit und der besten Unterstützung der Regierung völlig versichert sein. (Lebhafte Beifall.)

## Politische Uebersicht.

Laibach, 15. Dezember.

Die Ernennung neuer Herrenhausmitglieder wird wahrscheinlich erst nach Neujahr und nicht, wie ursprünglich gedacht war, schon vor Weihnachten erfolgen. Unter den neuen Herrenhausmitgliedern wird sich auch der Abgeordnete und gewesene Minister David Ritter von Abrahamowicz befinden.

Aus Sarajevo wird geschrieben: Die von der Regierung im Landtage eingebrachte Investitionsvorlage ist einem achtzehngliedrigen Investitionsausschusse zugewiesen worden, der bisher zwei Sitzungen abgehalten hat. In der ersten konstituierte sich der Ausschuss und wählte den Abgeordneten Hadzi-Damjanović (Serbe) zum Obmann und den Abgeordneten Dr. Sunarić (Kroate) zum Obmannstellvertreter. Die zweite Sitzung hatte einen rein informativen Charakter. Die Regierung wurde darüber befragt, unter welchen Bedingungen sie die geplante Landesanleihe abschließen zu können glaube, und aufgefordert, zu jeder einzelnen Post des Investitionsentwurfes einen detaillierten Motivenbericht vorzulegen. Insbesondere wurde seitens des Ausschusses der Wunsch betont, darüber unterrichtet zu werden, welche Tarifpolitik die Regierung auf den Landesbahnen durchzuführen, wie sie das Eisenbahnetz auszubauen und durch welche Neubauten und Meliorationen sie die bestehenden Linien auszugestalten beabsichtige. Der Regierungsvertreter erklärte, vorläufig nicht in der Lage zu sein, eine bündige und genaue Auskunft zu geben; namentlich sei die Unterbreitung detaillierter Motivenberichte aus dem Grunde noch nicht möglich, weil viele Entwürfe bei der Voranfertigung sich befinden. Die Regierung hofft jedoch in einem Monate ihren Bericht erstatten zu können. Infolgedessen hat sich der Ausschuss auf einen Monat vertagt, bis die Regierung in der Lage sein wird, die erforderlichen Aufklärungen zu geben.

Das „Fremdenblatt“ bemerkt, durch die Verlegung des Sitzes der indischen Zentralregierung nach Delhi werde an die frühere indische Geschichte wieder angeknüpft, die durch die Niederwerfung des Aufstandes von 1857/58 eine Unterbrechung erfahren hatte. In Delhi ist der Sitz der Regierung der Einflusssphäre des mohammedanischen Elements viel näher gerückt als in Kal-

kutta, das internationale Handels- und englische Beamtenstadt ist, als in Bengalen, wo weniger als ein Drittel der Gesamtbevölkerung dem Islam angehören, und wo sein kultureller und historischer Einfluß ein noch weit geringerer ist als das Zahlenverhältnis angibt. Angesichts dieser Verhältnisse läge die Vermutung wohl nahe, daß sich die englische Krone in Indien künftighin mehr als bisher auf den Mohammedanismus stützen will. Das wäre gewiß ein bedeutungsvolles Zeichen gerade im gegenwärtigen Moment.

Die „Neue Freie Presse“ führt in einer Betrachtung über die Umwandlung, die sich jetzt in China vollzieht, aus, daß einem Europäer nichts schwerer falle, als sich in die Denkweise und in die Gefühlswelt der großen ostasiatischen Völker hineinzuleben. Vielleicht steckt in den Chinesen die gleiche Entwicklungsfähigkeit, wie in den Japanern. Vielleicht stehen wir dort vor Problemen, die viel ernster sind, als die Reden Sir Edward Grey und Herrn v. Bethmann-Hollwegs, die heute unsere politische Gedankenwelt ausfüllen. Sicher ist, daß Ostasien für den weiteren Verlauf des zwanzigsten Jahrhunderts eine kaum zu ermessende Bedeutung haben wird. Wer das Buch über die Kaiserin-Regentin von China liest, muß den Eindruck haben, daß in den Jahrtausenden einer vereinsamten Kultur, die von der Fremde so wenig aufgenommen hat, sich ein Vorrat von Kraft und Tugend und Männlichkeit aufgehäuft hat, der uns mit dem größten Erstaunen erfüllen muß.

## Tagesneuigkeiten.

— (Die eingesperrten Professoren.) Wie französische Studenten mit ihren Professoren verfahren, zeigt eine kleine Geschichte, die aus Paris über die letzten Studentenunruhen gemeldet wird. Die Studenten sperrten den bei ihnen unbeliebten Professor Nicolas kurzerhand in seinem Laboratorium ein. Vergebens versuchte Landouzy, der Dekan der Fakultät, zu vermitteln; man gestattete ihm jedoch ungehinderten Zutritt zu seinem eingesperrten Kollegen. Aber sobald er im Laboratorium war, wurde der Ring wieder geschlossen und alle Bitten des Dekans um freien Abzug waren vergebens. Man forderte ihn auf, sein Ehrenwort abzugeben, daß er die Polizei nicht holen wolle. „Erheben Sie die rechte Hand und sagen Sie: Ich schwöre es,“ riefen die Studenten. Und gehorham schwur der Professor sogar mit lächelndem Gesichte. Erst dann wurde die Belagerung aufgehoben und unter dem Hohnlächeln der Studenten zogen die beiden Professoren ab.

— (Der schlechte Schüler.) In Moskau findet gegenwärtig eine pädagogische Ausstellung statt, für die jedoch das Publikum nur wenig Interesse bezeugt. Die einzige Anziehungskraft wird von einem kleinen Bogen Papier ausgeht, der unter Glas bewahrt wird. Es ist das Zeugnis eines Studenten an der Universität zu Kasan und lautet folgendermaßen: Allgemeine Rechtslehre: Schwache Fortschritte, ungenügender Fleiß. Strafrecht: Fortschritte ungenügend, Fleiß ungenügend. Volksrecht: Fortschritte ungenügend, Fleiß sehr ungenügend. Allgemeine Geschichte: Der Schüler immer abwesend, außerordentlich faul. Rußlands Geschichte: Der Schüler unsichtbar, sehr faul. Das Zeugnis stammt aus dem

Jahre 1847. Der mittelmäßige Schüler, der faule und durch seine Abwesenheit glänzende Student, von dem hier die Rede ist, war — Graf Leo N. Tolstoj.

— (Tanzgesellschaften ohne Mauerblümchen.) In kleineren Städten Nordamerikas sucht man gegenwärtig seltener „Spinster-Dances“ (Junggesellinnenbälle) in Aufnahme zu bringen. Vor mehreren Jahren schon kamen diese von Damen veranstalteten Tanzfestlichkeiten in England in Mode und erfreuen sich großer Beliebtheit. Vor allem gibt es dabei keine Mauerblümchen. Es wird stets dafür Sorge getragen, daß die Zahl der geladenen Damen die der Herren nicht weit übersteigt, wie das sonst meist der Fall ist. Die Festordnerinnen lassen es sich angelegen sein, ihren tanzlustigen Mitschwestern einen mehr als ausreichenden Bestand an Tänzern zur Verfügung zu halten. Etwa zwei Duzend Damen zwischen 20 und 30 Lenzen tun sich zusammen, um gemeinsam alle Mühen und Kosten der Veranstaltung zu tragen. Jede der Schönen zahlt ihren Anteil am Kostenüberschlag an die als Vorsitzende ernannte Jungfrau. Ein möglichst geräumiger Saal wird gemietet, und die Anzahl der Einladungen richtet sich in erster Linie nach dem Platz, den man zur Verfügung hat. Mit Umsicht sorgen die „Junggesellinnen“ für alles, was zur Annehmlichkeit der Gäste beitragen kann. Natürlich gibt's da auch freie Damenwahl.

— (Wie man Theaterbillets an den Mann bringt.) Ein origineller Trick, um ein volles Haus zu haben, wird von dem bekannten Impresario Schürmann in einem soeben erschienenen Buch „Masques et Visages“ erzählt. Der Erfinder dieser merkwürdigen Idee war ein vor einigen Jahrzehnten sehr bekannter Impresario Ullmann, und der Ort, an dem er diese Meisterleistung des Billettvertriebes ausführte, Breslau. Ullmann kommt eines Tages nach Breslau, um mit seiner Truppe eine Aufführung zu veranstalten. Trotz fulminanter Plakate ist der Vorverkauf sehr schwach. Was tun? Zu guter Stunde, noch früh am Tage, macht sich Ullmann auf, mit vielen Päckchen von Billets aller Art, die er mit Bleistift bezeichnet hat, setzt sich in eine Droschke und fährt während seiner Fahrt still und verschwiegen die Billets in alle Winde. Am Abend drängt sich, wie man sich wohl denken kann, eine ungeheure Menge vor dem Konzerthaus. Die Kontrolleure, Männer von würdigem und strengem Aussehen, betrachten alle Billets mit gerunzelter Stirn und erklären, daß die gefundenen Billets gestohlen worden sind, daß man glücklicherweise die Nummern feststellen könne und daß jeder Besitzer eines solchen Billets sich über dessen Herkunft vor der Polizei ausweisen müsse. Die guten Bürger zogen vor, die teuren Kassenpreise zu bezahlen, als sich verhören zu lassen, und das Haus war ausverkauft. Seitdem machte aber Ullmann auf seinen Tourneen um Breslau immer einen großen Bogen.

— (Große Nachfrage nach Hüten in China.) Aus London wird gemeldet: Der Berichterstatter des „Daily Telegraph“ in Peking empfiehlt den britischen Hutfabrikanten, darauf zu achten, daß augenblicklich in China eine ungeheure Nachfrage nach Kopfbedeckungen, namentlich nach Tuchhüten und weichen Filzhüten, herrsche. Millionen von Chinesen haben sich die Köpfe abschneiden lassen und wollen europäische Kopfbedeckungen kaufen, doch müssen sie vor allem billig sein. Japans Konkurrenz sei sehr stark.

## Flüchtiges Glück.

Roman von Clarissa Lohde.

(4. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Kathi“, stieß Cilly ernstlich erschrocken hervor, „siehst du nun ein, wie berechtigt unsere Mahnung war, nicht mehr allein hier auf dem See zu rudern? Welche Redheit, dir so zu nahen!“

„Redheit? Warum, Cilly? Er benahm sich durchaus wie ein Kavaliere, und ein vornehmer Kavaliere dazu. — Übrigens hat unsere alte Babette mit bekannter Geschicklichkeit schon herausbekommen, wer der interessante Segler ist.“

„Ach so? Auch danach hast du schon geforscht? Und wer ist es?“

Kathi lachte leise auf.

„Weider nicht der lang erwartete Märchenprinz, den du mir immer vorwirfst, Cilly.“

„Sondern?“

„Sondern irgend ein prosaischer Norddeutscher, ein Berliner, Bremer oder Hamburger Nabob, der drüben in G'lad in der schönen Villa beim Konsul Brettnier zum Besuch weilte.“

„Dacht ich's mir doch! Wahrscheinlich einer jener blasierten Lebemänner der Großstadt, der aus Langleblichkeit hier auf Abenteuer ausgeht! Ein Glück nur, daß die Begegnung auf dem Wasser stattfand, wer weiß, was sonst noch geschehen wäre?“

„Was denkst du, Cilly?“ neckte Kathi die Schwester voll Übermut. „Hältst du es am Ende gar für möglich, daß er mir nach bekannten Romanmustern gleich zu Füßen gefallen und mich um meine Liebe und meine Hand gebeten hätte? Nun, ich wäre vielleicht gar nicht abgeneigt gewesen, ihr zu erhören, denn er gefällt mir ungemein — äußerlich natürlich bis jetzt nur. Aber viel-

leicht wohnt in diesem schönen Körper auch eine schöne Seele — warum daran zweifeln?“

Cilly schüttelte unmutig den Kopf.

„Welche Kindereien, Kathi! Du bist wirklich zu dergleichen schon zu alt!“

Sie waren vor der Gartenpforte angelangt, die zu ihrer Behausung führt, und das Gespräch fand damit sein Ende. Cilly ging in die Küche, um der alten Magd, die schon zur Zeit, als die Mutter noch lebte, bei ihnen in Dienst gestanden, beim Anrichten des Mittagessens zu helfen. Kathi eilte die schmale Treppe hinauf zu dem Stübchen, das sie mit Cilly teilte, ihr weißes Festkleid mit einem einfacheren zu vertauschen.

Klein und niedlich wie die ganze Insel war auch das Häuschen, das nun schon seit so langen Jahren ihnen als Sommerstube diente, nichts als eine ausgebaute, mit einigen nötigen Bequemlichkeiten versehene Fischerhütte. — Aber wohllich und behaglich war es darin trotzdem und durch den Kunstsinne der Bewohner zu etwas ganz besonderem gestaltet, an dem man nicht achtlos vorüberging.

Von dem schmalen Vorjaal im oberen Stock, an den das Zimmer der Töchter stieß, betrat man einen ganz von wildem Wein umrankten Balkon, der Aussicht auf die Herreninsel mit dem Schloß und dem dahinter sich erhebenden Gebirge bot. Dort stand Kathis Schaukelstuhl, in dem sie, sobald sie eine freie Stunde hatte, zu sitzen und zu träumen pflegte. — Auch heute wiegte sie sich, nachdem sie mit dem Umkleiden fertig geworden, nachdenklich in demselben auf und nieder. Noch immer beunruhigten und verfolgten sie die Erlebnisse des Tages. Sie kannte Hildegard von Felden, der sie heute Kranzjungferdienste geleistet hatte, schon seit den Kindertagen, da sie Cillys Schulfreundin und ein häufiger Gast ihres Hauses gewesen. Ein frisches, heiteres, lebenslustiges Mädchen, das einst wie sie selbst Glück erhoffend

und ersiehend in die Welt getreten war, und jetzt eine bleiche Nonne mit weltabgewandtem Blick, die von der Erde und ihren Freuden nichts mehr begehrt! — Was ihr nur so bitter Schweres widerfahren sein mochte, das sie zu dem Entschlusse getrieben, den Schleier zu nehmen? — Ob es wahr, was man sich erzählte, daß sie eine unglückliche Liebe im Herzen getragen, von dem Manne, dem sie ihre Reigung geweiht, verraten und betrogen worden sei? — Cilly verhielt sich ihr gegenüber so schweigsam, als wäre sie noch ein Kind, dem man von so etwas nicht sprechen dürfe. Als ob sie nicht wußte, was Liebe sei!

Tief aufatmend sprang sie von ihrem Sitze empor und trat an die Brüstung des Balkons. Ihr Auge tauchte sich in die duftende Ferne, ihr war, als hätte sie ein weißes Segel im Lichte der Sonne schimmern gesehen. Heiß schoß ihr das Blut in die Wangen, sie gedachte des Fremden, der sie vom Segelboot aus mit so seltsamen Blicken angeschaut, so heißen verzehrenden Blicken, die sich ihr, wie sie Cilly erzählt hatte, gleich Feuer in die Seele gebrannt. — So hatte noch nie ein Mann sie angeschaut, selbst nicht Hans Gunzbacher, von dem Cilly doch meinte, daß er sie liebe. — Noch in der Erinnerung an diesen Blick überließ es sie. War das Liebe, die aus des Fremden Augen geleuchtet, dann mußte die Liebe etwas Besonderes, Wunderbares und zugleich Beängstigendes sein; keine so ruhige Reigung, wie Hans Gunzbacher sie ihr in respektvoller Entfernung weichte, nein, etwas, das wie Sturm über den Menschen kommt, gegen das er nicht ankann, das ihn überwältigt, mag er wollen oder nicht.

Der Schwester Ruf, der ihr des Vaters Heimkehr kündete, entriß sie ihren Träumen. Hastig slog sie die Treppe hinunter an des Professors Hals. Er umschlang sein geliebtes Kind zärtlich und küßte sie auf Stirn und Mund. (Fortsetzung folgt.)

**Total- und Provinzial-Nachrichten.**

**Sti.**

Von W. L.

(Schluß.)

Der weitere Weg bis zum Gipfel ist nun wegen des hohen weichen Schnees, in den wir trotz unserer Bretter mitunter bis an die Knie versinken, ziemlich mühsam. Auch einfallender Nebel und die große Steilheit der Hänge lassen uns nur vorsichtig und langsam vorwärts kommen. Den Gipfel selbst können wir wegen der allzu großen Steilheit und wegen der schlechten Beschaffenheit des Schnees nur zu Fuß erreichen. Seehundsfelle gegen das Zurücksinken haben wir nicht mit; sonst kämen wir wohl mit den Skiern an den Füßen besser hinauf. Gegen 2 Uhr erreichen wir den Gipfel. Leider haben wir keine Aussicht; nur in die nächsten Täler können wir hinuntersehen, und die paar Gehöfte, die wir unten entdecken, sehen unter den hohen Schneemassen kaum hervor. So schleichen wir denn wieder eine kleine Rast ein, wobei uns die Schätze unserer Rucksäcke bald über die Schneestamperei im letzten Teile unseres Anstieges trösten. Wir freuen uns im voraus auf die bevorstehende Abfahrt. Eine Viertelstunde ist bald vergangen und da der Schnee unter unseren Sichen schon merklich aufzutauen beginnt, hat keiner etwas gegen die Fortsetzung der Tour einzuwenden. Die Skier sind bald wieder an den Füßen und in entgegengesetzter Richtung des Anstieges fährt der erste in kühnem Schwunge vom Gipfel ab. Einer nach dem anderen folgt in der Spur des Vorhergehenden und als wir uns auf der nächsten ebenen Stelle wieder zusammensind, ist der Gipfel schon aus unserem Gesichtsfelde verschwunden. Wir stehen oberhalb eines steil abfallenden Grabens, den wir in dem unter uns liegenden Teile nicht übersehen können. Wir rechnen also mit einem besseren Sturze und lassen „probeweise“ unseren besten Fahrer vorausfahren, um dann durch sein voraussichtliches Schneebad etwas über das Gelände orientiert zu sein. Er ist bald unseren Blicken verschwunden und da wir ihn auf dem unteren Teile des Grabens nicht bald entdecken können, vermuten wir, daß er irgendwo unter uns versucht habe, sich und seine Skier wieder aus dem Schnee herauszugraben. Da ertönt plötzlich unter uns, schon weit, weit vorn ein Jauchzer und jetzt entdecken wir dort einen kleinen, schwarzen Punkt: unseren ersten Mann. Er hat in wenigen Minuten eine bedeutende Höhendifferenz und eine große Entfernung durchfahren und jeden Sturz geschickt zu vermeiden gewußt. Seiner Spur folgend, fahren wir ihm in prächtigem Pulverschnee nach und haben ihn bald wieder erreicht.

Jetzt heißt es, darauf achten, eine möglichst günstige Route für den weiteren Weg zu finden und zu vermeiden, gleich ins Tal hinab zu geraten. Wir beschließen, vorläufig gegen den Berg Kopačnik der Spezialkarte hinzuhalten und dann auf der Höhe des gegen Norden abfallenden Höhenrückens nach Bischofslad abzufahren. Als Direktion dient uns zunächst das Kirchlein Sankt Gertrud, unter dem wir durchfahren. Nun steuern wir auf Selo, eine kleine Ansiedlung von einigen Bauernhäusern, zu, und hier legen wir noch eine kleine Rast ein, die letzte und einzige bei der Abfahrt. Jetzt heißt es eilen. Als wir wieder ins Freie treten, umfängt uns die blaue Stunde. Seltsame Färbungen hat der Schnee angenommen. Zwischen Blau, Violett, Rot die zartesten Töne. Diffuses Licht überall. Unsere Augen täuschen uns. Wir wissen nicht, ob der Schnee vor uns abfällt oder ansteigt, ob er Erhebungen oder Gruben habe. Jedes Unterscheidungsvermögen im Terrain haben wir verloren. So seltsam und eigenartig dieser Zustand auch sein mag — für Skifahrer hat er nichts Angenehmes, da hierbei ein flottes und sicheres Fahren zur Unmöglichkeit wird. Jeden Augenblick muß man gewärtig sein, über einen angewetzten Schneehügel zu stolpern oder in ein Loch zu stürzen. Es wird erst wieder besser, als wir in den Bereich des Waldes kommen. Bald haben wir den Kopačnik erreicht und wenden uns nun nordwärts, zunächst der Kirche St. Oswald zu. Bei einem Bauerngehöft holen wir uns Rat wegen der Fortsetzung des Weges. Man rät uns, ins Tal hinabzugehen. Hiemit sind wir wegen der damit verbundenen langen Fußwanderung natürlich nicht einverstanden und wir bleiben auf der Höhe. Es geht auch ganz gut; Karte und Kompaß zeigen uns den Weg, nur die vorgeschrittene Zeit macht uns Sorge. Schon fünf Uhr und noch ein langer Weg vor uns. Doch frisch voran! Über bewaldete Höhen führt uns der Weg bergauf und bergab. Als es schon anfängt dunkel zu werden, erreichen wir die Kirche St. Andra. Der Wächter scheint vor uns und unseren Brettern solche Angst zu haben, daß er durchaus nicht zu bewegen ist, auch nur ans Fenster zu kommen. Die Tür hat er sorgsam zugesperret. Auf unsere Fragen ruft er uns nur unverständliche Antworten zu. Also weiter, es geht auch so. Wie Schattenmänner fahren meine Gefährten jetzt über eine große, allmählich abfallende Wiese und verschwinden im Nu drüben im Walde.

In wilder Fahrt geht's auf bedenklich abfallenden Waldwegen weiter, immer weiter. An einer besonders

steilen Stelle stürze ich und verliere meinen Stod. Lange Zeit vergeht, bis ich ihn in der Dämmerung, etwa fünf Meter über mir, im Schnee wieder finde. Da ich als letzter fahre, sind die anderen mir weit voraus geeilt und mein Rufen verhallt ungehört. So fahre ich denn allein weiter, ärgerlich über mein Mißgeschick. Getröstet werde ich nur durch nicht wenige Riefenlöcher bei Kurven in den Schneewällen des Weges; jedes Loch bedeutet einen Fall eines meiner Gefährten. Ich bin also nicht der einzige, der den Schnee gemessen. Bei voller Finsternis komme ich unten bei den ersten Häusern von Bischofslad an. Meine Gefährten höre ich in einiger Entfernung vor mir rufen. Durch die lange Fahrt und den unsicheren Weg stark ermüdet, war mir das letzte Stück Weges sehr schwer geworden. Es taute unten im Tal und unter jedem Ski hatte sich ein großer Schneeklumpen zusammengeballt. Obgleich ich mir fortwährend sagte, daß dieser angebackte Schnee mich im Vorwärtskommen hinderte, brachte ich doch nicht mehr genug Energie zusammen, um ihn mit dem Stode zu entfernen. Wie eine Erlösung kam es mir daher vor, als ich endlich auf gebahnter Straße anlangte und die Skier von den Füßen nehmen konnte. Jetzt schnell den Schnee abgekrakt, zusammengepackt und die Bretter geschultert. Durch Bischofslad gehe ich hindurch und habe nun noch den etwa eine halbe Stunde langen Weg bis zur Bahnstation vor mir. Ich lege ihn im Geschwindmarsche zurück und erreiche am Bahnhof die Gefährten wieder. Just zur Zeit; nach knapp zehn Minuten führt uns schon der Zug Laibach entgegen.

**Handels- und Gewerbekammer für Krain.**

— Die Handels- und Gewerbekammer für Krain hielt gestern abends unter dem Voritze des provisorischen Vorsitzenden R. Pammer eine ordentliche öffentliche Plenarsitzung ab. Als landesfürstlicher Kommissär fungierte Landesregierungsrat G. R. Kulavics. Zu Verifikatoren des Sitzungsprotokolles wurden die Kammerräte Regar und Rohman nominiert.

Einem begründeten Verkehrsbedürfnis entsprechend hat das Kammerpräsidium an die Generaldirektion der k. k. priv. Südbahn eine Eingabe gerichtet, es möge auf der Strecke Steinbrück-Agram ehestens je ein neuer Personenzug eingeschaltet werden. Das Itinerarium dieser Züge wäre in der Weise festzustellen, daß in der Richtung Steinbrück-Agram der neue Personenzug von Steinbrück etwa um 11 Uhr 10 Minuten nachts, in der Agram-Steinbrück etwa um 8 Uhr 15 Minuten abends abgehen und um 10 Uhr 30 Minuten in Steinbrück eintreffen würde. Durch die beantragte Vermehrung der Personenzüge würde die Fahrordnung auf dieser Strecke dem Bedürfnisse entsprechend ausgestaltet und günstige Verbindungen nach Nord und Süd hergestellt werden.

Bei der Direktion der k. k. Staatsbahnen in Triest hat das Kammerpräsidium eine Abänderung der Fahrordnung auf den Linien Laibach-Abding-Tarvis und Laibach-Stein in der Weise angeregt, daß die Wartezeit bei Personenzügen, welche von Laibach nach Tarvis verkehren, in der Station Abding tunlichst abgefürzt werde; in der Fahrordnung für die Sommerfaison sei festzusetzen, daß der Personenzug Nr. 1722, welcher von Laibach um 5 Uhr 47 Minuten früh abging, künftighin bereits im Monate Mai, jedenfalls aber im Monate Juni täglich verkehre, während derselbe bisher erst vom 1. Juli ab eingeschaltet wurde; das Itinerarium des Abendzuges Nr. 1720, welcher von Laibach um 10 Uhr 10 Minuten abgeht, sei insoweit abzuändern, daß der Zug bis Tarvis verkehre; auf der Strecke Laibach-Stein seien künftighin auch in der Winterfaison die Züge Nr. 2159 und 2160, welche in der Sommerfaison von Laibach und Stein an Sonn- und Feiertagen um 11 Uhr, respektive um 9 Uhr 20 Minuten abends abgehen, beizubehalten.

Namens der vereinigten Sektionen wurde dem Plenum der Antrag unterbreitet, daß die Handels- und Gewerbekammer das sogenannte Waldersteinsche Palais in der Beethovengasse zu Amtszwecken käuflich erwerbe. Der Antrag wurde ohne Debatte angenommen und das Präsidium beauftragt, den bezüglichen Kaufvertrag abzuschließen. Der Kaufschilling per 120.000 K sowie die erforderlichen Adaptierungskosten sollen durch eine Anleihe gedeckt und von der Stadtgemeinde Laibach, welche die Amtslokalitäten für die Kammer unentgeltlich beistellt, eine entsprechende Entschädigung für die Befreiung von dieser Beitragspflicht erwirkt werden.

Kammerrat Rohman referirte sodann über den Kammervoranschlag für das Jahr 1912. Der Voranschlag weist ein Erfordernis von 75.131 K und eine Bedeckung von 700 K aus, da heuer der übliche Kassaüberschuß vollkommen entfällt. Die Kammerumlage für das kommende Jahr wurde mit 8 % festgesetzt, wobei jedoch nur mit der Hälfte der vorgeschriebenen 25 %igen Kassareserve gerechnet wird. In den Voranschlag pro 1912 wurden u. a. folgende Posten eingestellt: Beitrag für die k. k. Staatsgewerbeschule 500 K, für die slo-

venische Handelsschule 1000 K, für die Gremialhandelschule 300 K, für die gewerblichen Fortbildungsschulen 4400 K, für Fachkurs: 1200 K, für das Gewerbeförderungsinstitut 1000 K, für die landwirtschaftlich-chemische Versuchsanstalt 500 K, Beiträge zu Handels- und Gewerbeförderungszwecken 2000 K, Stipendium für Schüler und Schülerinnen der k. k. Staatsgewerbeschule 1800 K, für Schüler und Schülerinnen an auswärtigen Fachschulen 500 K, Stipendium für einen Exportakademiker 400 K, verschiedene Subventionen zu Unterrichtszwecken 500 K, für den Anstellungsfond 2000 K, Stiftungen für arbeitsunfähige gewesene Handels- und Gewerbetreibende und Witwen 1250 K. Der Voranschlag wurde ohne Widerrede genehmigt.

Sodann wurde über die Dringlichkeitsanträge der Kammerräte Mejač und Lózar verhandelt. Die Anträge lauten: 1.) An die k. k. Finanzdirektion in Laibach sowie an das k. k. Finanzministerium ist eine Eingabe mit dem Ersuchen zu richten, daß die Amtsstunden bei der k. k. Steueradministration in Laibach in der Weise geändert werden, daß sie von 8 Uhr früh bis 2 Uhr nachmittags ununterbrochen dauern. 2.) Die k. k. Finanzdirektion ist ferner zu ersuchen, daß den einzelnen Referenten für direkte Steuern, insbesondere aber für die Personaleinkommensteuer und für die allgemeine Erwerbsteuer separate Zimmer zugewiesen werden und daß das Kanzleipersonale nicht in diesen Zimmern untergebracht werde; daß ferner für Parteien ein Wartezimmer reserviert, auf dem Korridor eine Orientierungstafel angebracht und daß schließlich vor dem Eingange in die Kanzlei ein Kästchen angebracht werde, in welchem die Parteien gewöhnliche Eingaben und Aufklärungen hinterlegen könnten. Die Anträge wurden einstimmig angenommen, der Antrag des Kammerrates Hafner hinsichtlich der Kontrolle in betreff der sogenannten Buschenschenke aber dem Kammerpräsidium zur weiteren Amtshandlung abgetreten.

Dem Landesverbande der krainischen gewerblichen Genossenschaften wurde eine einmalige Subvention von 100 K, dem Gewerbeförderungsinstitute eine Unterstützung von 200 K zwecks Bedeckung der für die Veranstaltung von Fachkursen anerlaufenen Kosten bewilligt. Schließlich wurden zu Vertretern der Kammer in den Ausschüssen der gewerblichen Fortbildungsschulen gewählt: für Sista Handelsmann J. Zorman, für Stein Janto Grašak, für Mannsburg Felix Stare, für Sankt Veit Simon Jovan, für Reifnitz J. Picel, für Rudolfswert Adolf Pauzer, für Wölling Franz Prus und für Abelsberg Adolf Jurca.

Nach Erledigung der Tagesordnung wurde sodann die öffentliche Sitzung um halb 8 Uhr abends geschlossen.

— (Beim k. k. Verwaltungsgerichtshof) werden in der nächsten Zeit folgende öffentliche mündliche Verhandlungen stattfinden: am 28. Dezember: Josef Siska in Laibach wider die Personal-Einkommensteuer-Berufungskommission für Krain wegen der Personaleinkommensteuer; am 29. Dezember: die „Ljudska posojilnica“ in Laibach wider die Finanzdirektion in Laibach wegen der besonderen Erwerbsteuer (drei Fälle).

— (Für Offiziere des Ruhestandes.) Beim Generalinspektor der Militär-Erziehungs- und Bildungsanstalten gelangt die Stelle eines Kanzlei-offiziers zur Besetzung. Monatliche Remuneration 100 K, definitive Anstellung nach dreimonatiger zufriedenstellender Probeleistung. Vergütung der Reiseauslagen für eine Person vom Domizil nach Wien im Ausmaße einer Übersiedlungsreise. Die zu Lokaldiensten geeignet klassifizierten Offiziere des Ruhestandes, die diesen Posten anstreben, haben ihre Gesuche bis 25. d. M. im Dienstwege vorzulegen.

— (Vorapprobation eines Lehrbuches.) Seine Excellenz der Minister für Kultus und Unterricht hat dem Lehrbuche: Orožen Fr., Zemljepis za močanske žole. Enodelna izdaja. Laibach 1911, Vereinsdruckerei. Preis geb. 3 K 40 h, die Vorapprobation erteilt.

— (Vom Volksschuldienste.) Der k. k. Bezirksschulrat in Rudolfswert hat die geprüfte Lehrerin Sophie Kerin zur Lehrerin an der Privatmädchenvolksschule in Rudolfswert bestellt. — Der k. k. Bezirksschulrat in Loitsch hat an Stelle der krankheitshalber beurlaubten Lehrerin Anna Kóčevár die geprüfte Lehramtskandidatin Franziska Kavčič zur Supplentin an der Volksschule in Oberloitsch ernannt.

— (Der Erste Beamten-Wirtschaftsverein) hält heute abends um 8 Uhr in der Restauration „Pri levu“ eine außerordentliche Generalversammlung ab. Der Vorstand macht die Mitglieder aufmerksam, daß die Wichtigkeit der Tagesordnung die vollzählige Beteiligung der Vereinsmitglieder erheischt.

— (Der Verein „Branibor“ in Laibach) hält morgen um 11 Uhr vormittags in den Restaurationslokalitäten des hiesigen „Narodni dom“ seine ordentliche Hauptversammlung mit der üblichen Tagesordnung ab.

— (Evangelische Kirche.) Morgen vormittags um 10 Uhr gelangen zur Aufführung: 1.) Nocturno von F. Tom; 2.) Andante religioso, Opus 43, von P. Klose für Viola und Orgel.

— (Konzert.) Ein Teil der „Slovenska Filharmonija“ konzertiert heute im Café „Europa“. Beginn um 9 Uhr abends. Eintritt frei.

— (Stipendienverleihung.) Von der Handels- und Gewerbekammer wurden in der gestrigen vertraulichen Sitzung folgende gewesene Gewerksleute, bezw. deren Witwen, mit Stipendien teilt: 1.) zu 50 K: Ferdinand Gestrin, Schneider; Franz Bilko, Schlosser; Michael Marzollini, Kaffeefieder; Janaz Kofem, Schuhmacher; Mathias Malic, Schuhmacher; Franz Rasch, Kaufmann; Josef Stadler, Spengler; Jakob Trtnik, Schneider; Josef Pozenu, Kaufmann — alle in Laibach; Bartholomäus Evete, Schuhmacher, Gastwirt und Fuhrmann in Bevke; Alois Kosir, Steinmetz in Laufen; Michael Jazbec, Schneider in Rudolfswert; 2.) zu 20 K: Primus Sever, Tischler in Waitzsch; Franz Reizner, Schneider; Alois Nebel, Schneider; Ludwig Puh, Tischler; Johann Hübscher, Schneider — alle in Laibach; Franz Kovacic, Tischler in Kaselj; Josef Novak, Buchbinder; Johann Urbanic, Schmied; Anton Kolesa, Tischler; Markus Span, Schuhmacher; Bartholomäus Kopriva, Schuhmacher; Jakob Jazbar, Bäcker; Anton Kosak, Schuhmacher — alle in Laibach; Mathias Gregel, Schlosser in Mottling; Johann Niedl, Strohhutflechter in Domzale; Josef Pecnik, Schlosser in Krainburg; Viktor Klobucar, Schuhmacher in Neumarkt; Johann Rozman, Fleischhauer in Krainburg; Johann Swigelj, Uhrmacher in Rassenfuß, und Franz Bucar, Schuhmacher in Rudolfswert; zu 40 K die Bittstellerinnen: Barbara Saller, Photographenswitwe; Aloisia Garich, Tapeziererswitwe; Barbara Koller, Malerswitwe; Elisabeth Koschier, Schuhmacherswitwe, und Adele Rumpel, Klaviermacherswitwe — alle in Laibach; zu 20 K: Marie Majce, Schuhmacherswitwe; Mathilde Peterca, Schuhmacherswitwe; Marie Krimer, Tischlerswitwe; Marie Klein, Tapeziererswitwe; Marie Subic, Schuhmacherswitwe — alle in Laibach. — Für den Besuch der Exportakademie erhielten Stipendien zu 200 K Markus Tezaf und Josef Sodnik.

— (Postverkehr zu Weihnachten und Neujahr.) Aus Anlaß der in der bevorstehenden Weihnachtsperiode zu gewärtigenden außergewöhnlichen Steigerung des Frachtverkehrs werden folgende Maßregeln getroffen: Vom 18. bis 24. Dezember 1911 wird der Schalter bei der Fahrpostaufgabe des Hauptpostamtes von 8 Uhr früh bis 7 Uhr abends zur Übernahme der Fahrpostsendungen offen gehalten. Das Publikum wird im eigenen Interesse, wie nicht minder zur Erleichterung der schwierigen Aufgabe dringend ersucht, die Sendungen soweit als möglich schon in den Vormittagsstunden oder doch zeitlich nachmittags zur Aufgabe zu bringen, damit sie noch am gleichen Tage abgefertigt werden können. Zur schnelleren und leichteren Abwicklung der postalischen Manipulation empfiehlt es sich, die Sendungen in ihrem Umfange und Gewichte für die Transportstrecke, die sie zurückzulegen haben, entsprechend fest und dauerhaft zu verpacken und mit einer genauen und deutlichen Adresse (gegebenenfalls nähere Straßenbezeichnung, Hausnummer, Stock, Türnummer) zu versehen. Die Adresse soll unmittelbar auf dem Umschlage selbst geschrieben sein; wenn jedoch dies nicht recht tunlich wäre, so ist sie auf der Sendung anzunähen oder aber der ganzen Fläche nach haltbar und fest aufzukleben, in keinem Falle jedoch bloß aufzusiebeln. Sehr empfehlenswert erscheint es auch, daß eine zweite, ganz genaue Adresse in die Sendung selbst mitverpackt werde, da hierdurch bei allfälligem Abfallen oder Verwischen der äußeren Adresse durch das Öffnen der Sendung die Möglichkeit geboten wird, sie an den richtigen Bestimmungsort zu leiten. Auch ist es wünschenswert, daß die Parteien die Begleitadresse richtig ausfertigen und den Inhalt genau deklarieren, um bei der Aufgabe einem möglichen Anstande vorzubeugen. Insbesondere wird auf die Sendungen, deren Inhalt der Verzehrungssteuerpflicht unterliegt, aufmerksam gemacht. Bei solchen Sendungen, welche nach Städten bestimmt sind, wo die Verzehrungssteuer eingeführt ist, wie Wien, Prag, Graz, Triest usw., ist es behufs schnellerer Abwicklung der Versteuerung empfehlenswert, auf den Paketadreffen und auf den Begleitadressen den Inhalt in jenen Mengen (Kilogramm, Liter, Stück) anzugeben, nach welchen die Verzehrungssteuer zu berechnen ist. Im Interesse der schnelleren Bestellung der ankommenden Sendungen werden die Parteien dringend ersucht, den Paketbesteller möglichst rasch und ohne Zeitverlust abzufertigen, d. i. die Abgabescheine zu unterschreiben und die Postgebühren — in kleinen Geldsorten zu begleichen, da das Wechseln größerer Geldnoten in der Regel unverhältnismäßige Aufenthalte der Paketbesteller zu verursachen pflegt und die geringste Verzögerung auf den Gesamtverkehr empfindlich hemmend einwirkt. Die Bestellgebühr für Pakete bis zum Gewichte von 5 Kilogramm ist mit 10 h, für schwerere Pakete mit 20 h festgesetzt. Gehören mehrere Pakete zu einer Begleitadresse, so werden die Zustellgebühren für jede Sendung separat berechnet. — Schließlich wird noch das die Post benützende Publikum aufmerksam gemacht, daß der für die Adresse bestimmte Raum auf Korrespondenzkarten, bezw. Ansichtskarten nicht mit Wohltätigkeits- oder Schutzmarken zu bekleben ist, da solche Postsendungen als Briefe behandelt und als solche frankiert sein müssen, widrigenfalls ein Nachschußporto eingehoben wird.

— (Weihnachtsfeier.) Wir machen nochmals auf die Weihnachtsfeier des Wohltätigkeitsvereines der Buchdrucker in Krain, die zugunsten der Waisen verstorbener Buchdrucker morgen um 4 Uhr nachmittags im „Harodni dom“ stattfindet, aufmerksam. Vorträge einer Musikkapelle, der Schwank „Trije pticki“ und die Bescherung der Kinder unter dem Christbaume werden zur Erweiterung von jung und alt sorgen. Da die Veranstaltung einem wohltätigen Zwecke dient, dürften sich

daran alle Freunde und Gönner der Buchdrucker beteiligen, um so dem Unternehmen zu einem vollen Erfolge zu verhelfen.

— (Kinderschutz- und Jugendfürsorge.) Der neue Ausschuss des Vereines für Kinderschutz und Jugendfürsorge im Gerichtsbezirke Vittai hielt am 11. d. M. in den Gerichtslokalitäten in Vittai seine erste Sitzung ab, bei welcher sich auch die Herren Bezirkshauptmann Viktor Parma und der Stellvertreter des Gerichtsvorstandes Dr. D g o r e u z eingefunden hatten. Zu Funktionären wurden folgende Herren einstimmig gewählt: Vorsitzender Landesgerichtsrat A. R a b n i k a r, dessen Stellvertreter Dechant M. R i h a r, Schriftführer Benefiziat J. P o g a c a r, dessen Stellvertreter Oberlehrer B. A n d o l j s e k, Kassier atad. Maler G. B i r o l l a, dessen Stellvertreter Oberlehrer J. K o z j a k.

— In der Sitzung überreichte Herr L. S t r m l j a n als Obmann der Volks-Spar- und Vorschußkassa in Waitzsch dem Vereine den Betrag von 10 K, wofür ihm der gebührende Dank ausgedrückt wurde.

— (Deutscher Sprachverein, Ortsgruppe Laibach.) Der letzte Vereinsabend in diesem Jahre (am 13. d.) versammelte wieder die Mehrzahl der Mitglieder im Zahnzimmer des Kasinovereines. Obmann Prof. Dr. P u s c h n i g eröffnete ihn mit einem beifällig aufgenommenen Vortrage über Werden und Wandel der Wörter in ihrer Bedeutung. Er zeigte an trefflich gewählten Beispielen, wie der Volkswitz an fremdem und eigenem Sprachgut herumodelt oder wie die „verfeinerte Lebensart“ über unschuldige Natürlichkeiten durch schönfärbische Umschreibungen in der Sprache wegkommen sucht. So wirken Volksetymologie und Euphemismus an unserer Sprache mit. An diesen Vortrag schloß sich eine kleine lebhaftes Wechselrede und dann erheiternde Vorträge in niederösterreichischer Wiener Mundart, die Schulrat Prof. Dr. B i n d e r zum besten gab, und solche in steirischer Mundart, wobei sich zum erstenmale der Obmann selbst in seiner heimatlichen Mundart mit Erfolg hören ließ. So schloß der Abend in der angeregtesten Stimmung. — Der nächste Vereinsabend ist, wie uns mitgeteilt wird, auf den 10. Jänner angeetzt worden.

— (Die Julseier des Laibacher Deutschen Turnvereines) findet Samstag den 23. d. M. um halb 9 Uhr abends in der Kasino-Glashalle statt. Die Vortragsordnung umfaßt außer turnerischen, musikalischen und gesanglichen Darbietungen eine Posse mit Gesang. Nach dem Jultspruch gegenseitige Bescherung (Mindestwert des Geschenkes 2 K). Zutritt haben außer den Vereinsmitgliedern mit ihren Frauen auch durch diese eingeführte Gäste.

— (Ein neues Schulgebäude.) Über Ansuchen des l. l. Bezirksschulrates Laibach Umgebung findet am 4. Jänner um 10 Uhr vormittags die kommissionelle Lokalverhandlung wegen Erbauung eines neuen Schulgebäudes für die einklassige Volksschule in Zapotof unter Intervention eines Staatsarchitekten der l. l. Landesregierung an Ort und Stelle statt.

— (Todesfall.) Heute verschied hier Herr Ingenieur Georg K r e n, l. l. Gewerbeinspektionskommissar, nach kurzem Leiden. Der Verbliebene war dem krainischen Aussichtsbezirke erst im vergangenen Frühjahr zur Dienstleistung zugewiesen worden.

— (Gemeindevahl.) Bei der am 5. Dezember vorgenommenen Neuwahl des Vorstandes der Gemeinde Seele wurden gewählt: zum Gemeindevorsteher der Besitzer Matthias Michitsch in Klindorf, zu Gemeinderäten die Besitzer Raimund Pleschinger in Schalkendorf, Alois Metz in Zwischlern, Franz Köstner in Hohenegg, Matthias Stimpfel in Hohenegg, Franz Mausser in Schalkendorf und Franz Eisenzopf in Seele.

— (Nachrichten aus Gottschee.) Aus Gottschee wird uns geschrieben: Die Wahl des Bürgermeisters und der Räte für die Gemeindevertretung Gottschee wurde am 14. d. vollzogen. Es erscheinen nunmehr Herr Alois Loy zum Bürgermeister, die Herren Rudolf Schädinger, Florian Tomitsch, Georg Hönigmann, Josef Kreiner, Dr. Moritz Karnitschnig und Josef Dzwald in der Reihe, wie sie hier folgen, zu Gemeinderäten gewählt. Alle Herren leisteten unmittelbar nach der Wahl die Angelobung in die Hände des anwesenden Regierungsvertreters, Bezirkshauptmannes Freiherrn von Schönberger. — Bemerkenswert zu werden verdient der Erfolg der Handwerker, die, aus rund 6% der gesamten Wählerschaft bestehend, von 18 Mandaten in der Gemeindevertretung 3 innehaben.

— Den ehemals Hardechen, jetzt dem Kaufmann Herrn Franz Loy gehörigen Besitz, bestehend aus einem Einfahrtshaus mit großem Siggarten, einem Geschäftslokal, Wirtschaftsgebäuden und Grundstücken hat Herr Glasrmeister Adolf Kraus gepachtet, um darin seine Glaswarenniederlage unterzubringen und das Gasthausgewerbe weiter zu betreiben. Herr Kaufmann Franz Verderber übernimmt mit 1. Jänner das Depot der Brauerei-Aktiengesellschaft „Union“ und überläßt sein Spezialeigenschaft im Gruberschen Hause samt allen Vorräten Herrn J. Kresse jun. aus Schalkendorf. Herr Dr. M. Karnitschnig hat das Raetische Haus in der Rosenhofgasse im Feilbietungswege käuflich erstanden.

— (Schillerfeier in Gottschee.) Aus Gottschee wird uns berichtet: Im Gasthose „Zur Post“ fand am 10. d. eine von den Südmartortgruppen veranlaßte Schillerfeier statt, die, indem sie jedem Geschmack Rechnung zu tragen suchte, einen befriedigenden Verlauf nahm und einen Reinertrag von 300 K abwarf. Die Schwierigkeiten, die dem Unternehmen entgegenstuden, waren erheblich; anfänglich dachte man daran, die bekannte Rom-

bergische Komposition des „Liedes von der Glocke“ zu Gehör zu bringen, doch scheiterte dieses löbliche Beginnen an der Kürze der Zeit, und so begnügte man sich mit kleineren, ansprechenden Sachen und Säckelchen, wenn man die ebenfalls auf dem Programm stehende, herrliche Jubelouvertüre von C. M. v. Weber ausnimmt. Eine angenehme Überraschung bot ein zweistimmiger Frauenchor mit Klavierbegleitung vom hiesigen Fachschulprofessor Herrn W. S e i n e, der sich durch bestechende Melodik bei sicherer, leichter Stimmführung auszeichnet. Der dramatische Scherz „Der erste April“, der ebenfalls zu lebhaft beklatschter Darstellung durch Dilettanten gelangte, hätte aber schicklicher durch eine Schillersche Schöpfung, wenigstens durch eine Ballade, ersetzt werden können. Man ehrt Schiller am besten, wenn man ihn selbst zu Wort kommen läßt; warum das unterblieb, ist schwer einzusehen, wenn man nicht annimmt, daß das Hauptgewicht auf das Tanzvergnügen fiel, dem fleißig gehuldet wurde.

— (Wintersport in Wocheiner Feistritz, Welbes und Kronau.) Durch das Entgegenkommen der l. l. Staatsbahndirektion in Triest werden auch heuer ab Triest und Görz an Sonn- und Feiertagen ermäßigte Wintersport-Extrazüge in die Wochein, Welbes und Ufpling verkehren und es gelangen ebenfalls bedeutend erniedrigte Wintersport-Fahrkarten an Sport-, alpine und Touristenvereine zur Ausgabe. Für Laibach hat der Landesverband für Fremdenverkehr (Tourist-Office) den Verlag und die Abgabe der Wintersportfahrkarten übernommen. Der Vorgang ist derselbe wie im Vorjahre; nur hat die Staatsbahndirektion als Vereinsausweis Karte ein besonderes Formular herausgegeben, das mit der Photographie des Inhabers und der Unterschrift des Vereines versehen sein muß. Die Ausfolgung durch den Landesverband darf nur entweder an einen persönlich bekannten oder sich schriftlich legitimierenden Funktionär des bezugsberechtigten Vereines stattfinden. Die Vereine dürfen die Ausweisarten und Wintersportfahrkarten selbstverständlich nur an ihre Mitglieder abgeben. Die in Krainburg ansässigen Mitglieder bezugsberechtigter Vereine können auch den Bezug von Ausweis- und Wintersportfahrkarten beim Landesverbande für Fremdenverkehr in Laibach bewerkstelligen. Die ermäßigten Wintersportfahrkarten haben eine fünfjährige Gültigkeit und werden in der kommenden Winteraison bis 30. April 1912 zur Ausgabe gelangen. Diese Fahrkarten sind — bei sonstiger Ungültigkeit — vor der Abfahrt bei der Personalkassa abstempeln zu lassen. Die Hinfahrt darf nur an einem Sonn- oder Feiertage oder an einem unmittelbaren Vortage eines der genannten Tage angetreten werden. Die Fahrpreise sind bedeutend ermäßigt und betragen für die Hin- und Rückfahrt Laibach-Weekheiner Feistritz zweiter Klasse 7 K 70 h, dritter Klasse 4 K 90 h; Laibach-Welbes zweiter Klasse 6 K 20 h, dritter Klasse 3 K 90 h; Laibach-Kronau zweiter Klasse 6 K 90 h, dritter Klasse 4 K 40 h; Krainburg-Weekheiner Feistritz zweiter Klasse 5 K 40 h, dritter Klasse 3 K 40 h. — Die Wetterberichte werden von den Stationen Weekheiner Feistritz und Welbes regelmäßig zweimal wöchentlich, und zwar Mittwoch oder Donnerstag und in den Frühstunden des Samstages, bei Witterungsumschwung auch Samstag nachmittags an die Station Laibach-Staatsbahnhof — Südbahnhof bekanntgegeben, woselbst die Berichte affiziert werden. Der Landesverband wird die Wetterberichte nach Tunlichkeit in den lokalen Blättern veröffentlichen; auch werden sie für das Sportpublikum in den Auslagenfenstern der Geschäfte J. Benedikt, P. Magdic und Tourist-Office ausgestellt werden.

— (Zum heurigen Winterspote.) In unserem zu Wintersportzwecken wie geschaffenen Oberlande haben wir eine künstlich angelegte Rodelbahn in Weekheiner Feistritz, doch gibt es da auch eine Menge von Rodelbahnen, die sich ihrer natürlichen Lage nach vorzüglich zu Rodelzwecken eignen. Dazu gehört gewiß in erster Linie die Rodelbahn in Lancovo bei Radmannsdorf. Im Vorjahre eröffnet, wurde sie von Koblern aus Laibach, Krainburg, Radmannsdorf, Lees usw. massenhaft besucht, denn sie zeichnet sich durch starkes Gefälle, abwechselnd mit sanft abfallendem Terrain und leichten Kurven aus. Hat man die Bahnstation Radmannsdorf erreicht, so kann man sich sofort auf seine Rodel setzen und fährt direkt an den Bestimmungsort. — Im Gasthause des Herrn Dernic in Lancovo findet heute um halb 8 Uhr abends eine Besprechung über den Wintersport dortselbst statt, wobei namentlich die Vorkehrungen in betreff der Rodelbahn besprochen werden sollen.

— (Sanitäts-Wochenbericht.) In der Zeit vom 3. bis 9. d. M. kamen in Laibach 21 Kinder zur Welt (27,30 pro Mille), darunter 1 Totgeburt; dagegen starben 22 Personen (28,60 pro Mille). Von den Verstorbenen waren 14 einheimische Personen; die Sterblichkeit der Einheimischen betrug somit 18,20 pro Mille. Es starben an Kindbettfieber 2, an Masern 1, an Tuberkulose 5 (unter ihnen 1 Ortsfremder), infolge Schlagflusses 2, infolge Unfalles 2, an verschiedenen Krankheiten 10 Personen. Unter den Verstorbenen befanden sich 8 Ortsfremde (36,36%) und 11 Personen aus Anstalten (50,00%). Infektionskrankheiten wurden gemeldet: Kindbettfieber 1, Masern 1, Varizellen 1, Typhus 7 (alle vom Lande ins Landeshospital überführt), Ruhr 1, Mumps 1.

— (Richtigstellung.) Die gestrige Notiz „Hilfsleistung in Notfällen“ ist dahin richtigzustellen, daß der Kurs in Oberlaibach nicht am 2., sondern am 15. Jänner beginnt. — Die Pfarre Sturije wurde Herrn Michael S m e t (nicht: Kunst) verliehen.

— (Eigentümliche Wahlvereilung.) Am 4. d. M. fanden in der Gemeinde Prečna bei Rudolfswert die Gemeindevahlen statt. Weil sie tief in die Nacht dauerten, verschob man das Skrutinium auf den 14. Dezember und vernahrte die Wahlakten wohl versiegelt im Schulgebäude. Als man am 14. d. M. zur Vornahme des Skrutiniums schreiten wollte, fand man die Wahlakten entriegelt und die Stimmzettel sowie die Protokolle teils vernichtet, teils zerstreut, so daß nun das Wahlergebnis nicht festgestellt werden kann.

\* (Ein Postsparkassenbuchfälscher.) Am 12. d. M. erlegte ein unbekannter Bursche auf den Namen Franz Kopac, Kontorist, geboren 1894 und wohnhaft an der Wiener Straße, beim Postamt am Südbahnhofe einen Betrag von 2 K in die Postsparkasse. Gleichen Nachmittags behob er beim Postamt in Ježica darauf 40 K. Er hatte die Einlage von 2 K auf 200 K gefälscht.

— (Zimmerfeuer.) Am 14. d. M. verließ die in einem Dachzimmer in Zwischenwässern wohnhafte Fabrikarbeiterin Johanna Kadvič ihre Wohnung, um einige kleine Einkäufe zu besorgen. Während ihrer Abwesenheit entstand durch Überheizung eines eisernen Ofens ein Zimmerbrand; die in der Nähe des Ofens befindlichen Bettdecken und Kleider fingen Feuer, das Zimmer füllte sich mit Rauch und es entwickelte sich auch bereits eine mächtige Flamme. Durch das Geschrei einiger Kinder kamen noch rechtzeitig Leute herbeigeilt, die das Feuer löschten, bevor es sich weiter ausbreiten konnte.

— (Gesang und Messer.) Am 3. d. M. zechten in einem Gasthause in Schalkendorf bei Gottschee mehrere einheimische Burschen, die sich mit Singen unterhielten. Dazu kamen drei an dem Tage vom Kohlenbergwerke entlassene kroatische Burschen, die fortwährend provozierten und schließlich zu den Messern griffen. Zwei der Einheimischen wurden verletzt, der eine erhielt eine ziemlich gefährliche Wunde. Die herbeigerufene Gendarmerie stiftete dadurch Frieden, daß sie zwei kroatische Arbeiter verhaftete, während sich der dritte flüchten konnte.

— (Dürfen fremde Burschen im Dorfe singen?) Diese hochwichtige Frage wurde vor kurzer Zeit unter dem Schutze der Nacht in Urna Sela verhandelt. Die heimischen Burschen verboten den fremden Burschen im Dorfe zu singen, diese legten sofort Berufung ein und appellierten an ihre Kraft, worauf die heimischen zu ihren Messern griffen. Wie fast in jedem Prozesse bluteten auch hier beide Parteien; ihre Wunden werden in einsamen Zellen heilen müssen.

— (Überfallen und schwer verletzt.) Der Grundbesitzer Stephan Markun aus Gorice, Bezirk Krainburg, wurde diesertage auf der Straße unweit seiner Behausung vom Keuschler Michael Ranc ebendort ohne Grund überfallen und mehreremale zu Boden geworfen, wobei er einen Armbruch und eine schwere Quetschwunde am Kopfe erlitt.

— (Opferstoddiebstahl.) Vorgestern mittags wurde in der Pfarrkirche zu St. Marein ein Opferstod aufgebrochen und seines Inhaltes beraubt. In der Kirche wurden 30 h zerstreut vorgefunden, die der Täter in der Eile verloren haben dürfte. Nachmittags wurde als tatverdächtig ein 17jähriger Schmiedgehilfe aus dem Gottscheer Bezirke in Citava arretiert und dem Bezirksgerichte in Laibach eingeliefert.

\* (Eine schöne Besucherin) wurde gestern einer Hausbesitzerin an der Karlstädter Straße zuteil. Als ein Fuhrmann an ihrem Hause vorbei drei mit Abortjauche beladene Fässer in die Zimmerergasse dirigierte, fielen die Fässer vom Wagen und barsten, wobei sich der ganze Inhalt in die Kellerräume ergoß. Es wurden mehrere Fässer Sauerkraut vernichtet.

\* (Eine polizeiliche Razzia.) Gestern nahm die Sicherheitswache in verschiedenen Stadtteilen eine Razzia vor, wobei nicht weniger als 14 Personen verhaftet wurden. Mehrere arbeitsfähige Männer, unter ihnen zwei, die von auswärtigen Gerichten steckbrieflich verfolgt werden, ferner ein alter Dieb wurden wegen verbotener Rückkehr und Diebstahlsverdachtes dem Gerichte eingeliefert. Einige Stromer wurden schubamtlich behandelt, andere zur ständigen Arbeit angewiesen.

\* (Gasthausezzeß.) Heute nachts entstand in einem Restaurant zwischen dem Restaurateur und zwei Gästen ein solcher Ezzeß, daß ein Sicherheitswachmann einschreiten mußte. Im Verlaufe des Streites wurde auch dafür gesorgt, daß sich der Glaser einiges verdienen können.

\* (Eine rohe Frauensperson.) Als ein Verzehrungssteueraufseher bei der Eisenbahnunterfahrt auf der Martinsstraße eine Näherin, die ein Paket in die Stadt trug, anhielt, beschimpfte ihn diese und versetzte ihm einen Faustschlag ins Gesicht. Sie wird sich hiefür vor Gericht zu verantworten haben.

— (Verstorbene in Laibach.) Maria Behovec, Geschäftsinhaberin, 45 Jahre, Kongreßplatz 6; Josef Göstel, Arbeiter, 76 Jahre, Helena Matko, Private, 67 Jahre — beide Nadeždstraße 11; Jakob Vole, Kaufmann und Besizer, 62 Jahre, Josef Marinčič, Zimmermann, 49 Jahre — beide im Landespitale; Frida Cilenšek, Professorsgattin, 59 Jahre, Zaloger Straße 11.

Personen, welche oft von Magenbeschwerden geplagt werden, erzielen dadurch, daß sie etwa eine halbe Stunde vor den Mahlzeiten 1 bis 2 Eßlöffel Franz Josef-Witterwasser zu sich nehmen, große Erleichterung. „Das natürliche Franz Josef-Wasser“, schreibt Prof. Dr. von Rußbaum in München, „wirkt schnell, schmerzlos und oft bei Anwendung überraschend kleiner Mengen.“

Theater, Kunst und Literatur.

— (Aus der deutschen Theaterkalei.) Spielplan: Samstag „Die Förster-Christl“, Operette von Georg Jarno. (Benefiz für die Soubrette Hedi Lam bauer.) — Sonntag nachmittags um 3 Uhr bei ermäßigten Preisen „Der Raub der Sabinerinnen“, Schwank von Franz und Paul von Schönthan, abends um halb 8 Uhr „Zigeunerliebe“, Operette von Franz Lehar. — Dienstag „Der Herr Verteidiger“, Grotteske von Fr. Molnar. — Donnerstag „Hanneles Himmelfahrt“, Bühnendichtung von Gerhardt Hauptmann. Hierauf „Die Hasenpote“, Tragikomödie von Hans Brennerl. — Freitag und Samstag Gastspiel des I. seriösen Bases Herrn Walter Capell und des I. Baritons Herrn Josef Weiß vom Stadttheater in Klagenfurt; zur Auf-führung gelangt „Margarethe“ (Faust), Oper von Charles Gounod.

— (Die Philharmonische Gesellschaft in Laibach) veranstaltet Montag, den 18. d. M., um halb 8 Uhr abends ihr drittes Mitglieder-Konzert. Leitung: Herr Musikdirektor Josef Bö h r e r; mitwirkend die Solisten Fräulein Edith Bod, Herr Konzertmeister Hans Gerstner und das Orchester. Sämtliche zum Vortrage gelangende Werke sind Schöpfungen L. v. Beethovens (geb. 16. Dezember 1770). Vortragsordnung: 1.) Ouvertüre zum Ballett „Die Geschöpfe des Prometheus“. 2.) Drittes Konzert für Klavier mit Orchesterbegleitung. Kadenz von Karl Reinecke. Solo Fräulein Edith Bod. 3.) Zwei Romanzen für Violinsolo mit Orchesterbegleitung. Herr Konzertmeister Hans Gerstner. 4.) Zweite Sinfonie.

Büchereienheiten.

— („Die drei Thebenbrinks.) Roman von Juliane Karwath. Geh. 4 K 80 h, geb. 6 K. — „Die drei Thebenbrinks“ sind ein Volksroman. Sie führen in die uralte Gasse einer alten, kleinen, schlesischen Stadt, in der jedes Haus noch spricht und die Menschen bunte und absonderliche Schicksale haben. Im ehemaligen Nonnenkloster im „Siebenrade-Sand“ wachsen das schöne, lüsterne Kättel, die phantastische Jiese und die kleine, scharfe Regine elternlos auf und Hans, Gasse und Stadt geben jeder ihr Schicksal. Bunt ziehen die Zimmerherren der Thebenbrinks vorbei: der märchenhafte „Zinnsoldat“, der Herr Regimentschreiber mit seinen Liebesbriefen, der junge, altruische Lehrer, der im Konflikt zwischen Gewissen und „Stundenplan“ seine Stelle verliert, der äußerlich harte, idealistische Buchhändler, der in den „Sand“ gekommen ist, um das Volk zu erziehen und auch erkennen muß, daß sich die Volksseele nicht ohne weiteres ins Ideale umschalten läßt.

— („Förster Söllmann.“) Ein Jagdroman von Anton Freiherr von Perfall. Preis 4 K 80 h. — Dieser Roman ist ein Werk von geradezu erschütternder Kraft und edler Schönheit, dessen Lektüre nach der Überfülle von süßlichen oder oberflächlichen Gesellschaftsromanen eine geradezu befreiende Wirkung ausübt. Perfall führt uns in ihm in eine wilde Hochgebirgsgegend an der österreichisch-bayrischen Grenze, deren Bevölkerung durch uralte traditionelle Grenzfeindschaft wie durch unbezähmbare Jagdleidenschaft in unheilvollem Banne gehalten wird. Und in diesem Milieu, in dessen Schilderung Perfall anerkannter Meister ist, läßt er vor unserem geistigen Auge in seinem „Förster Söllmann“ ein Mannes-schicksal sich erfüllen, wie es in gleich ungekünstelter und darum wahrhaft dramatischer Kraft wohl nur selten zu finden sein dürfte.

Die hier besprochenen Bücher sind durch die Buchhandlung Jg. v. Kleinmayr & Zed. Bamberg in Laibach zu beziehen.

Telegramme

des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Sitzung des Abgeordnetenhanfes.

Wien, 15. Dezember. Das Haus setzt die zweite Lesung des Budgetprovisoriums fort. Als erster Redner spricht Abg. Jarc. (Wir kommen auf seine Ausführungen noch zurück. Ann. d. Red.) Nachdem noch Abgeordneter Svejš gesprochen, wird die Debatte geschlossen, worauf die Generalredner Smolaka (kontra) und R. v. Panž (pro) sprechen. Bei der Abstimmung wird das Budgetprovisorium in der vom Ausschusse beschlossenen Fassung angenommen. Der § 1, welcher eine sechsmonatliche Dauer des Budgetprovisoriums bestimmt, wird in namentlicher Abstimmung, welche vom Abg. Dr. Korosec verlangt wird, mit 276 gegen 180 Stimmen angenommen, wodurch die Abstimmung über das Minoritätsvotum Sustersic wegen einer viermonatlichen Dauer des Budgetprovisoriums entfällt. Alle Minoritätsanträge werden abgelehnt. Der Resolutionsantrag Waldner wird einstimmig dem Finanzausschusse zugewiesen. Die vom Ausschusse empfohlenen Resolutionen werden zum Beschlusse erhoben. Bezüglich der vom Abg. Malik beantragten Resolution, in der die Regierung aufgefordert wird, unverzüglich einen Gesetzentwurf, betreffend Änderung der gegenwärtig geltenden Ehrengesetze, dem Hause vorzulegen, beantragt Abg. Mühlwert mit Rücksicht auf die Wichtigkeit der Frage, welche zum erstenmale im Hause zur Erörterung gelangt, namentliche Abstimmung. Diese Resolution wird mit 198 gegen 177 Stim-

men abgelehnt. Ferner wird eine Resolution angenommen, betreffend den Schutz der heimischen Zündholzindustrie gegen die ausländische und ungarische Konkurrenz aus Anlaß des ins Leben tretenden Verbotes der Verwendung weißen Phosphors. Hierauf wird das Budgetprovisorium auch in dritter Lesung angenommen. — Der Ministerpräsident Graf Stürgkh beantwortet die Interpellationen, betreffend den Rücktritt Conrad von Hözendorfs. (Wir werden die Interpellationsbeantwortung in der nächsten Nummer nachtragen. Ann. d. Red.) Das Haus geht hierauf zur Verhandlung des Berichtes des Staatsangestelltenausschusses über die Resolution zugunsten der Eisenbahner über. Nachdem Berichterstatter Heine das Reserat erstattet hatte, wird die Verhandlung abgebrochen. Der Präsident legt folgende Tagesordnung für die morgige Sitzung vor: 1.) Fortsetzung der Verhandlung über die Eisenbahnerfrage. 2.) Erste Lesung der Steuervorlagen. 3.) Bericht des Feuerungsausschusses. Abg. Seiß beantragt, als zweiten Punkt den Bericht des Feuerungsausschusses anzusetzen. Abg. Winarsky beantragt, über den Antrag Seiß namentlich abzustimmen. (Widerspruch bei den Deutschnationalen.) Der Präsident leitet um 1/8 Uhr die namentliche Abstimmung ein. — Der Antrag Seiß wird mit 196 gegen 142 Stimmen abgelehnt und es bleibt beim Vorschlage des Präsidenten. Nächste Sitzung morgen um 11 Uhr vormittags.

Die Balkanstaaten.

Belgrad, 15. Dezember. Die Stupstina hat das Budget des Ministeriums des Außern angenommen. Im Laufe der Debatte erklärte der Minister auf die Ausführungen des Vordredners Kobakovic, des Führers der Fortschrittspartei, reflektierend, die allgemeine Lage sei derart ernst, daß niemand wissen könne, wie sie sich im Frühjahr gestalten werde. Deshalb müsse Serbien vorsichtig sein wie Bulgarien und Griechenland. Für die Balkanstaaten schein es wünschenswert, daß sich die europäischen Mächte in die Balkanfragen nicht einmengen.

Der italienisch-türkische Krieg.

Rom, 15. Dezember. (Offiziell.) Ein Komunique des türkischen Kriegsministeriums sagt: Der Kommandant der türkischen Truppen in Benghasi hat telegraphisch mitgeteilt, daß die Italiener Dumdumgeschosse und andere Explosivmittel benötigen, welche durch die internationale Konvention verboten sind. Der Kommandant von Benghasi soll auch die Abfendung von Kisten mit italienischen Dumdumgeschossen nach Konstantinopel angekündigt haben. Diese vom türkischen Kriegsministerium ausgehende Meldung entbehrt jeder Grundlage.

Indien.

London, 15. Dezember. Der Korrespondent des „Liverpool Courier“ meldet, daß, sobald der Sitz der Regierung in Indien im nächsten Frühjahr nach Delhi verlegt sein werde, Prinz Artur von Connaught als Nachfolger Hardinges nach Indien gehen werde.

Delhi, 15. Dezember. König Georg und die Königin haben heute vormittags den Grundstein zur neuen Hauptstadt gelegt.

Neueste telephonische Nachrichten.

Wien, 16. Dezember. Während der gestrigen Gemeinderatssitzung kam es während der Generaldebatte über den Voranschlag der Gemeinde wegen einiger Berichtigungen des Gemeinderates welcher zu stürmischen Szenen, welche bis zum Schlusse der Sitzung andauerten. Dem Vorsitzenden gelang es nicht, die Ruhe herzustellen, deshalb ließ er unter Protest der Opposition während der erregten Debatte einige Abstimmungen über verschiedene Anträge vornehmen und war schließlich genötigt, die Sitzung zu schließen.

Agam, 16. Dezember. Für gestern waren in 59 von 88 Wahlbezirken die Wahlen in den kroatischen Landtag anberaumt. In Karstadt wurden die Wahlen schon früher vertagt, weil sich eine bedrohliche Erregung unter den Wählern bemerkbar machte. In Korenica und Erbovsko kam es zu Ausschreitungen der Wähler im Wahllokale, weshalb die Wahlen suspendiert wurden. In den übrigen Wahlbezirken wurden 20 Nationalfortschrittliche (Regierungspartei), 13 Mitglieder der Koalition und 12 Mitglieder der Rechtspartei gewählt. Es sind 10 Stichwahlen erforderlich; aus einem Wahlbezirke ist das Ergebnis noch ausständig.

Beantwortlicher Redakteur: Anton Funterl.

**BRÁZAY**  
**Franzbranntwein**  
 vertreibt jede Müdigkeit  
 und Abspannung.  
 Überall erhältlich.  
 (4541) 12-3

— (Verhaftung.) Gestern wurde in Ober-Kaßel ein ausweisloser 30jähriger Mann wegen Bettelns angehalten. Er nannte sich Johann Brtaenik und gab an, Arbeiter aus Sneeberje zu sein. Später wurde er aber als der schon oft abgestrafte Vagant Anton Kopitar aus Moste, Bezirk Stein, erkannt. Er wurde arretiert und dem Gerichte in Laibach eingeliefert.

— (Veruntreuung.) Der in Bornschloß bei Tschernembl bedienstete Verzehrungssteuerbestellte Johann Lenassi klichete sich kürzlich nach Unterschlagung des ein-kassierten Betrages von 626 K unbekannt wohin.

\* (Eine Stadtarme bestohlen.) Unlängst erstattete eine an der Radebystraße wohnhafte 65jährige Stadtarme die Anzeige, daß ihr ein Geldbetrag von 6 K aus der versperrten Truhe gestohlen worden sei. Die polizei-lichen Nachforschungen ergaben, daß den Diebstahl der bei der Anzeigerin wohnende, in einer Farbwarenhandlung bedienstete 19jährige Josef Kausel aus Weichselburg verübt hatte. Im Verlaufe der Untersuchung stellte die Polizei ferner fest, daß der Bursche auch seinen Dienstgeber bestohlen habe, denn es fanden sich in seinem Besitze Blechkannen mit Brennpiritus und Farben. Weiters wird der Bursche beschuldigt, aus dem Kontor seines Dienstgebers eine Browningpistole gestohlen zu haben. Er wurde dem Landesgerichte eingeliefert.

\* (Von der Straße.) Vorgestern nachmittags wurde auf der Miklosiestraße ein alter, betrunkenen Bettler durch einen Sicherheitswachmann angehalten. Weil er nicht gehen konnte, ließ man ihn mit dem Zellenwagen abführen. Auf der Triester und auf der Poljanastrasse wurden zwei herrenlose Fuhrwerke angehalten. Die Fuhrleute, die im Gasthause zechten, wurden durch die Sicherheitswachmänner angezeigt. Nachts hielt ein Sicherheitswachmann einen jungen Mann an, der auf dem Rathausplatz vor einem versperrten Haustor deswegen einen Erzeß verübte, weil ihm niemand öffnen kam.

\* (Intermezzo eines Schubführers.) Als diesertage der Schubführer Masal einen Mann von Laibach nach Reifnitz begleitete, schloß sich ihm auf der Eisenbahn-fahrt ein Hausierer an, der nicht von ihm weichen wollte, sondern die beiden bis zum Gemeinbeamte in Reifnitz begleitete. Da wurde der Hausierer plötzlich von Zobsucht befallen, stürzte sich auf den Schübling und würgte ihn. Es eilten mehrere Männerherbei, die den Schübling befreiten. Als sich endlich der Hausierer beruhigte, wurde er auf die Bahnstation gebracht und nach Gottschee expediert. Untermwegs weinte der be-dauernswerte Mann, weil er sich fürchtete, aufgehängt zu werden.

\* (Wem gehört das Fahrrad?) Am 4. d. M. ver-kaupte ein sehr verdächtiges Individuum nächst dem Räuberkommando bei Adelsberg an einen Besitzer aus Tolmein ein altes Graciosafahrrad ohne Werkzeugtasche, mit nach aufwärts gebogener Lenkstange und Glocke mit der Bezeichnung Krševan & Cuf in Görz. Das Vehikel, das mindestens 80 K wert ist, schlug er um 10 K los. Der Eigentümer des gestohlenen Fahrrades wird aufge-forbert, sich ehestens beim städtischen Polizeidepartement, Zimmer Nr. 5, zu melden.

— (Nachtendienst in den Laibacher Apotheken.) In der kommenden Woche halten folgende Apotheken Nacht-dienst: Bohinec, Kömerstraße; Ledstel, Kesselfstraße; v. Trnkoczy, Rathausplatz.

— (Kinematograph „Ideal.“) Programm für heute, Sonntag und Montag: Nachmittagsprogramm: Tunis und Tunesien (interessante Naturaufnahme). Foto be-kommt keinen Wein (sehr komisch). Jagd auf Silber-reiher (herrliche Naturaufnahme). Ihr Jugendfreund (amerikanisches Drama). Ruhmvolle Rettung (sehr komisch). — Abendprogramm: Jagd auf Silberreiherr (Naturaufnahme). Gespenster (großes soziales Drama in zwei Akten, Filmlänge 700 Meter, ungemein spannend). Ruhmvolle Rettung (sehr komisch). Von Dienstag bis Donnerstag: Die Belagerung von Calais (koloriertes historisches Bild, einzig in seiner Art).

**Neuigkeiten am Büchermarkte.**

Greineder Dr. Ing. Friedrich, Die finanzielle Über-wachung der Gaswerkunternehmen, K 432. — Gretener Kaver, Ursprung und Bedeutung der soziologischen Schule des Strafrechts, K 240. — Grimme Hubert, Die Oden Salamons, syrisch-hebräisch-deutsch, K 840. — Grim-melshausen, Abenteuer des 30jährigen Krieges: Simp-licius Simplicissimus, die Landstörzerin Courasche, der seltsame Springinsfeld, gbd. K 360. — Gröll Dr. Jof., Die Elemente des kirchlichen Freiungsrechtes; kirchenrechtliche Ab-handlungen, 75/76 Heft, K 1536. — Grotewold Dr. Chr., Unser Kolonialwesen und seine wirtschaftliche Bedeutung, 1/2, br. K 360, geb. K 480. — Gruber Chr., Wirtschaftliche Erdkunde, gbd. K 150. — Grünberg Dr. Karl, Die Agrar-verfassung und das Grundentlastungsproblem in Bosnien und der Herzegowina, K 360. — Gruß Dr. Adolf, Der Borent-wurf zu einem österreichischen Strafrechtbuche, soweit er ärz-tliche Interessen berührt, K 3.

Vorrätig in der Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung Jg. v. Kleinmahr & Fed. Bamberg in Laibach, Kongressplatz 2.

**Angekommene Fremde.**

**Hotel „Elefant“.**

Am 13. Dezember. Graf Auersperg, Priv., Schloß Sonneweg. — Schleyer, I. u. I. Feldmarschallleutnant; Baron Lazarini, I. u. I. Rittmeister; Poschel, I. u. I. Intendant; Frank, Klein, Kfste.; Dr. Neubauer, Priv.; Graf, Fleischmann, Spitzer, Mellinger, Paschke, Bernstein, Gddröffy, Kfste., Wien. — Pordes, Kfste.; Bergmann, Fabrikant; Kraschowitz, Jornig, Kfste., Graz. — Zelger, Kfm., Cognac (Frankreich). — Eggen-berger, Kfm., Klagenfurt. — Prestar, Kfm., Katschach. — Perz, Kfm., Gottschee. — Lövenstein, Kfste., Salaezerszeg. — Silberstein, Kfste., Prag. — Noblet, Gutsbesitzerin, f. Tochter, Sachsenfeld. — Mulley, Priv., Oberlaibach.

**Bei Nieren- und Blasenleiden, Harngries, Harnbeschwerden und Gicht, bei Zuckerharnruhr, bei Catarrhen der Athmungs- und Verdauungs-Organen wird die Bor- und Lithium-hältige Heilquelle SALVATOR mit ausgezeichnetem Erfolg angewendet.**



**Wirksames Präservativ gegen bei Scharlach auftretende Nierenaffectationen.**  
**Harntreibende Wirkung.**  
**Eisentfrei.**  
**Leicht verdaulich.**  
**Angenehmer Geschmack.**  
**Absolut rein.**  
**Constante Zusammensetzung.**

Besonders jenen Personen empfohlen, welche zufolge sitzender Lebensweise an **Harnsaurer Diathese und Hämorrhoiden**, sowie **gestörtem Stoffwechsel** leiden.

Medicinal-Wasser und diätetisches Getränk ersten Ranges.

Hauptniederlagen in Laibach: Michael Kastner (2021) Peter Laibnik, A. Sarabon. 32-30

Eine hervorragende Erzeugnißschaft der Exterikultur sind Brázays Erzeugniße, namentlich die **Brázay Franzbranntwein-Seife**, welche an erster Stelle unter den hervorragendsten Seifenjorten genannt werden muß. (4543 a) 3-2

**Reich werden!** Das ist das Ziel und das Lösungswort für jeden, der im geschäftlichen Leben tätig ist und nach Erfolg strebt. Den wertvollsten Helfer hiezu besitzen wir in der Reklame, ohne die man heute im Konkurrenz-kampf nicht bestehen kann und die für keinen entbehrlich ist. Über das Wie, Was und Wo der Reklame ist aber nicht jeder im klaren, darum ist es für jedermann gut, sich den Rat einer verlässlichen und erfahrenen Firma zu sichern: der Annoncen-Expedition M. Dukes Nach-folger, Max Augenfeld & Emmerich Lessner, Wien I., Wollzeile 9, die jedem Anfragenden bereitwilligst mit Rat und genauesten Kostenvorschlägen an die Hand geht. Wer zu annouciieren gedenkt, wird gut tun, sich vertrauens-voll an die genannte Firma zu wenden. 4993 a

**BORHEGYER**  
 lithionhaltiges aus Felsen hervorquellendes  
 natürliches Mineralwasser!  
 Wegen seines Kohlensäuregehalts und angenehmen Ge-schmacks ist es ein erstklassiges  
 Erfrischungs- u. Genussgetränk.  
 Generalvertreter für Krain:  
**Franz Schantel**, Laibach, Franziskanergasse.  
 Lager im „I. Laibacher öffentlichen Lagerhause Krisper-Tomazič, Gesellschaft m. b. H.“ (4805) 8-2

**Das Fest der Liebe, das Fest der Kinder**  
 möchte alle Welt in Gesundheit begehen, und doch ist gerade die böse Jahreszeit der Gesundheit besonders gefährlich. Man muß darum jede Erkältung, aus der die meisten Krankheiten sich entwickeln, von Anfang an bekämpfen und man muß nach Möglichkeit vorbeugen. Beides erreicht man durch Gebrauch von Jays echte Sodener Mineral-Pastillen, die man für K 1-25 in allen Apotheken, Drogerien und einschlägigen Hand-lungen kauft. (4820) 2-1  
 Generalrepräsentanz für Österreich-Ungarn: B. Th. Guntbert, I. u. I. Hoflieferant, Wien, IV/1, Große Neugasse 17.

**Kaiser Franz Joseph-Jubiläumstheater in Laibach.**  
 Heute Samstag den 16. Dezember  
 Benefiz für die Operettensoubrette Hedi Lambauer  
**Die Förster-Christl.**  
 Operette in drei Akten von Georg Jarro.  
 Anfang um 7/8 Uhr. Ende nach 10 Uhr.  
 Morgen Sonntag den 17. Dezember  
 nachmittags 3 Uhr bei ermäßigten Preisen  
**Der Raub der Sabinerinnen.**  
 Schwank in vier Akten von Franz und Paul v. Schönthan.  
 Abends halb 8 Uhr  
**Zigenerliebe.**  
 Romantisch-komische Operette in drei Aufzügen von A. M. Will-ner und Robert Bodanzky. — Musik von Franz Lehár.

**Vortreffliches Schutzmittel!**  
**MATTONI'S GIESSHÜBLER**  
 natürlicher alkalischer SAUERBRUNN  
 Korkbrand gegen alle Infektions-Krankheiten; dem reinen Granitfelsen entspringend. Bei vielen Epidemien glänzend bewährt.

Niederlage bei den Herren **Michael Kastner, Peter Lassnik und A. Sarabon in Laibach.** (1042)  
**Hotelübernahme.** Herr Johann Benedikter, der bekannte Besitzer des altberühmten Hotel „goldenes Lamm“, Wien, Wieden, Hauptstraße 7, hat das nebenan befindliche Hotel „Stadt Ödenburg“ käuflich erworben. Für die Fremden empfehlen sich diese beiden Hotels durch die zentrale Lage in unmittelbarer Nähe der Hofoper, Ring-straße und der Sehenswürdigkeiten sowie durch den kom-fortablen Aufenthalt der den Gästen dieser beiden Häuser bei mäßigen Preisen ermöglicht ist. (4986)

**Emser Wasser**  
 Heilbewährt bei Katarrhen, Husten, Halsentzündung, Verschleimung, Magen-säure, Influenza u. Folgezustände. Überall erhältlich in Apotheken, Drogerien und Mineralwasser-Handlungen.  
 Hauptdepot: **Michael Kastner, Laibach.** (4041) 39-12

**Serravallo's China-Wein mit Eisen**  
 Hygienische Ausstellung Wien 1906: Staatspreis und Ehrendiplom zur goldenen Medaille.  
 Appetitanregendes, nerven-stärkendes und blutverbes-serndes Mittel für **Rekonvaleszenten und Blutarmer** von ärztlichen Autoritäten bestens empfohlen. **Vorzüglicher Geschmack.** **Vielfach prämiert.** Über 6000 ärztliche Gutachten.  
**J. SERRAVALLO, k. u. k. Hoflieferant, Trieste.**  
 (4720) 52-50

**PETERSBURGER GUMMISCHUHE**  
 UNERREICHT AN HALTBARKEIT  
 1860. T.P.A.P.M. C. ПЕТЕРБУРГ. DREIECK-MARKE  
 (4170) 10-6